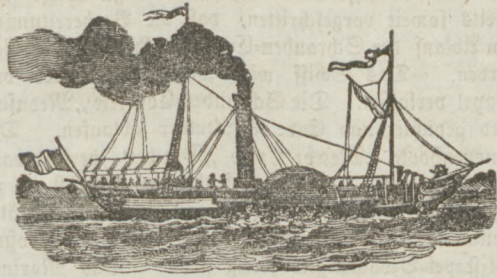


Danziger Dampfboot.

№ 202.

Dienstag, den 30. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

35ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzelle 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Ketemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Zugen & Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haasenfein & Vogler.

DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro September beträgt hier wie auswärts 10 Sgr.

Auswärtige wollen den Betrag direct an unsere Expedition fr. einsenden.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Montag 29. August. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Bucharest vom 28. d. hat der Fürst Cusa ein von Creulesco ausgearbeitetes Ruralgesetz erlassen, welches die Frohnden gegen Entschädigung aufhebt und am 24. April 1865 in Wirksamkeit treten soll.

Kiel, Montag 29. August. Heute Nachmittags um 3½ Uhr sind die „Grille“, die Korvetten „Nymph“, „Arcona“ und „Bineta“ und vier Kanonenboote im hiesigen Hafen dem Schloßgarten gegenüber vor Anker gegangen. Vor ihnen war die kaiserlich russische Yacht „Standart“ eingelaufen.

Kopenhagen, Sonntag, 28. August. Der politische Bericht des Ausschusses des Volksthings besagt: Im Vertrauen auf die Solidarität Schwedens mit der Sache des skandinavischen Nordens und nach Berathung mit der schwedischen Regierung ist die Antwort an den deutschen Bund vom 27. August des vorigen Jahres konzipirt. Auf demselben Vertrauen basiert die Annahme der Verfassung durch den Reichsrath und ihre Bestätigung durch den König am 18. November. Somit haben die Verhandlungen über die Alliance mit Schweden verhängnißvoll in die dänische Angelegenheit eingegriffen. — Der Großfürst Nicolaus von Rußland wird hier erwartet.

Paris, Montag 29. August. Der Kaiser wird sich erst morgen in das Lager von Chalons begeben.

Nach Berichten aus Tunis vom 21. d. haben vierzehn Stämme sich unterworfen, während 40 auf der Forderung beharren, daß der Kasnadar entlassen werde.

New York, Donnerstag 18. August. Der New York Herald befürwortet einen sechsmonatlichen Waffenstillstand unter Zusammenberufung einer Convention aus allen Staaten zur Besprechung der Friedensmittel. Die Agitation für den Frieden ist im Steigen begriffen.

Berlin, 29. August.

Die Truppen, welche in nächster Zeit vom Kriegsschauplatz zurückkehren, und an deren Spitze Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Karl seinen Einzug in Berlin hält, werden, wie das „N. N. B.“ hört, erst gegen den 10. t. M. hier einmarschiren und feierlichst eingeholt, weil zu dieser Zeit Se. Maj. der König, so wie die zur Zeit abwesenden kgl. Prinzen hier anwesend sein werden.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland trifft, wie der „Sp. Z.“ aus St. Petersburg gemeldet wird, nach Darmstadt zc. hier ein, geht aber ohne jeglichen Aufenthalt mittelst der Verbindungsbahn über Potsdam weiter. Zur Zeit der Manöver des Gardes-Corps kommt Se. Maj. der Kaiser mit seiner erlauchten Gemahlin nach Berlin, sofern der Gesundheitszustand der Kaiserin nicht zu einer Abänderung dieser Intentionen führt. Während der Feldmanöver des

Garde-Corps wird das Hauptquartier, wie man hört, in Brandenburg sein.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt über die Erklärung des dänischen Finanz-Ministers in der Donnerstags-Sitzung des Volksthings: „Nur in der Voraussetzung, daß das dänische Kabinet loyal und ohne Hintergedanken die Friedenspräliminarien unterzeichnete, waren die deutschen Großmächte zu den Vertragsbedingungen bereit.“

Die Nachrichten über den Verlauf der Friedensverhandlungen sind bis jetzt äußerst dürftig. Die Errichtung einer Grenzregulirungs-Kommission, die ihre Thätigkeit nach den im Präliminar-Frieden festgesetzten Grundzügen zu entwickeln haben wird, soll beschlossen und preussischerseits Oberst Thiele (v. Thile?) als Mitglied derselben designirt sein (vgl. Wien). Andere Wiener Berichte, die aber noch der Bestätigung bedürfen, melden, daß die Errichtung einer Interims-Regierung aufgegeben und, wie die „B. u. S.-Ztg.“ wissen will, die Verständigung über die künftige Besetzung der Herzogthümer nach dem Friedensschlusse Gegenstand eines speciellen, von den übrigen Verhandlungen getrennten Abkommens geworden sei. Daß das Resultat der Monarchenbesprechung politisch kein sehr ausgiebiges gewesen ist, scheint wohl nicht bezweifelt werden zu können.

Ein, 27. August. Der Kriegs-Minister General-Lieutenant v. Koon, auf der Reise von Berlin nach dem Lager von Chalons begriffen, traf gestern Abend hier ein und benutzte den heute Mittag rheinaufwärts gehenden Zug der Rheinischen Eisenbahn zur Weiterreise.

Bernburg, 22. August. Das ganze hiesige Appellationsgericht ist zur Disposition gestellt und dem Herzogthum das dessauische Oberlandesgericht als höchste richterliche Instanz angewiesen. Ueber diese Maßregel herrscht in der hiesigen Bevölkerung natürlich große Aufregung.

Hannover, 26. August. Die Sitzungen des volkswirtschaftlichen Congresses sind gestern geschlossen worden. Dieselben nahmen in den beiden letzten Tagen an Lebendigkeit und Interesse immer mehr zu und fesselten namentlich am gestrigen Morgen die Versammlung und einen großen Kreis von bloßen Zuhörern, namentlich aus dem Offiziersstande, in hohem Grade.

Wien, 22. August. Wenn irgend eine hohe oder höchste Person in irgend einem Winkel der Erde die geringfügigste Bewegung von einem Orte zum andern macht, so erstattet der Telegraph hievon allerunterthänigste Meldung; dafür schweigt er oft gänzlich, wenn sich in unserem Vaterlande Dinge ereignen, welche höchlich geeignet sind, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Wir haben abermals Gelegenheit, einen solchen Fall zu constatiren. Die uns heute auf dem gewöhnlichen Postwege zugekommenen Tiroler Blätter bringen überraschende Nachrichten, von denen der Telegraph nichts zu melden wußte. So berichtet die „Tiroler Volks- und Sch.-Ztg.“ aus Innsbruck, 22. d.: „Nach Privatbriefen aus Trient ist daselbst eine hochverräterische Verschwörung entdeckt worden, welche sich durch ganz Wälschtirol erstrecken soll. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, und zwar in Trient, Pergine, Cles, Roveredo, Mori, Riva zc. Bei Torbole wurden Kisten mit Waffen, Montur und Munition, in Pergine eine Kiste mit Revolvern entdeckt. Eine Anzahl Verschwörer wurde in einem Omnibus bereits nach Innsbruck überführt.“ Der amtliche „Bote für T. und B.“ bestätigt diese Nach-

richt wie folgt: „Verlässlichen Nachrichten zufolge ist es der Wachsamkeit der Behörden gelungen, dem Plane der italienischen Umsturzpartei, in den letzten Tagen dieses Monats in Südtirol einen Putsch durch Freischärler zu Stande zu bringen, auf die Spur zu kommen. Dieses beabsichtigte wahnsinnige Unternehmen, das wohl nur in Köpfen mit erhiteter Phantasie ausgeheckt werden konnte, wurde durch die in verschiedenen Orten Wälschtirols zu gleicher Zeit vorgenommene Verhaftung der Anstifter und Werkzeuge der Actionspartei vereitelt. Zu Saone in Indiciare wurde zudem auch ein Waffendepot mit 170 Stück Gewehren, Bajonetten, Monturstücken, Hosen und Garibaldihenden aufgehoben. Da es sich um hochverräterische Pläne handelt, so werden die Verhafteten, deren Zahl sich auf mehr als 20 Individuen belaufen soll, an das hiesige Landesgericht zur Untersuchung abgeliefert.“

London, 26. August. Die Amerikaner, sagt die „Times“, haben den vierten Jahrgang ihres Bürgerkrieges mit dem von Norden und Süden gegebenen Versprechen begonnen, daß der neue Feldzug ereignisreicher und entscheidender als irgend einer seiner Vorgänger werden solle. Ein Theil dieses Versprechens ist gewiß gehalten worden. Die Expeditionen und Schlachten von 1864 haben sich durch außerordentliche Entschlossenheit ausgezeichnet. Kein föderaler General zeigte sich so auf den Sieg erpicht, wie Grant in Virginien oder so zäh und unternehmend, wie Sherman in Georgia. Die Armeen des Nordens waren größer und besser ausgerüstet als jemals, während General Lee die Ueberlegenheit des Südens in militärischem Genie und Organisations-talent deutlicher als früher hervortreten ließ. Allein, obgleich die Verschwendung von Gut und Blut colossal und in jeder Hinsicht beispiellos gewesen ist, haben die Ereignisse wenig Entscheidendes gehabt; noch können wir in diesem Augenblick nicht sagen, auf welcher Seite sich die Wage des Glückes neigt. Zu Gunsten der Confederirten läßt sich mit Bestimmtheit anführen, daß sie ihren Feind auf dem wichtigsten Punkte und in den wichtigsten Operationen des Feldzuges aufs Haupt geschlagen haben. Denn man hat allseitig angenommen, daß die Expedition gegen Richmond das Unternehmen war, von welchem der Ausgang vornehmlich abhing. Auf den Krieg in Virginien wurde das höchste Gewicht gelegt und die größte Kraft verwandt. Nichtsdestoweniger ist General Grant bis auf diese Stunde an dem überlegenen Geschick seines Gegners zu Schanden geworden, und die ihm zu Gebote stehenden Mittel scheinen so nahe zu erschöpft, daß man nicht leicht sehen kann, welcher größerer Erfolg als ein guter Rückzug ihm noch möglich ist. Wenn Grant und seine Armee nichts auszurichten vermocht haben, so ist es kaum denkbar, daß irgend eine andere Armee des Nordens mehr vermögen würde, und man kommt zu dem klaren Schluß, daß das Ziel der Föderirten — die Einnahme von Richmond — durchaus unerreichbar ist. Für die Föderirten jedoch läßt sich in Wahrheit sagen, daß der Feldzug in Georgia ihre militärische Kraft in ein günstigeres Licht stellt. Niemand hatte geahnt, daß eine nordische Armee im Stande wäre, so weit nach Süden vorzubringen und sich dort so sicher zu behaupten wie dies Sherman's Armee nun seit Monaten gethan hat. Die Aussichten des Nordens im Allgemeinen erhalten durch die Nachrichten aus Mobile eine günstigere Färbung. Aber im Ganzen kann man sagen, daß die außerordentliche Entschei-

dungslosigkeit, welche diesen verzweifelten Kampf fortwährend gekennzeichnet hat, noch immer höchst merkwürdig ist. Kein Theil vermag einen rechten Stoß gegen den andern zu führen. Grant kann Richmond nicht nehmen, und Lee kann Maryland eben nur schrecken. Sherman kann Atlanta nicht erobern, während Hood ihn nicht fortjagen kann. Wenn es nicht unmöglich scheint, daß Admiral Farragut Mobile besetzen kann, so hat uns doch das Beispiel von Neworleans gezeigt, wie wenig solche Siege dem Norden seinem Ziele näher bringen. Die eigentliche Entscheidung des Krieges scheint nicht von den Ergebnissen eines Feldzuges, sondern vom Gang der politischen Ereignisse und der Strömung der Meinungen abzuhängen. Von diesem Gesichtspunkt sind die Ausichten des Nordens immer schlecht gewesen und geblieben. Es ist jetzt vollkommen klar, daß es im Süden keine sogenannte „loyale“ Partei giebt, daß aus der Negerbevölkerung sich kein Vortheil herauschlagen läßt und daß die Drohung mit einem Sklavenkriege hohler Wind ist. Der Süden andererseits hat nur eine einzige Hoffnung verloren: den Glauben nämlich, mit welchem die Conföderirten den Kampf begannen, daß Europa den Verlust der Baumwollzufuhr nicht ertragen und deshalb die Blokade brechen oder einschreiten und dem Krieg ein Ende machen werde. In dieser Erwartung haben die Conföderirten sich getäuscht gesehen, aber die Enttäuschung hat ihren Muth nicht gebrochen. Im vierten Jahre des Kampfes stehen sie mit Armeen da, die sich mit jeder Heeresmacht des Feindes messen können, wie mit gutem Credit und Namen. Sie verschaffen sich, trotz der Blokade, was sie brauchen, sie leben unter einer wohlorganisirten Regierung, und wenn sie nur in Georgien kein Unglück trifft, werden sie süßlich sagen können, daß sie nach dem vierten Feldzuge eine bessere Stellung als je einnehmen. Der Norden aber hat große Noth die Lücken in seiner Heeresmacht auszufüllen, und geht der Krisis einer Präsidentenwahl entgegen. Die Lehren dieses ereignisreichen Feldzuges bestärken uns nur in der Ueberzeugung, daß der Krieg des Nordens ein hoffnungsloser ist, und daß die Nothwendigkeit einen baldigen Friedensschluß gebieten wird.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Von der polnischen Grenze, 26. August. Die polnische Emigration in Frankreich hatte sich im vorigen Jahre, hingerissen von der Begeisterung für den Aufstand, durch den Einfluß des Fürsten Wladislaw Czartoryski bestimmen lassen, ihr bis dahin in Paris beständenes Comité, das Organ ihrer Selbstverwaltung und den Repräsentanten ihrer Wünsche und Bedürfnisse, aufzulösen und sich unmittelbar der National-Regierung unterzuordnen. Jetzt, wo die Herrschaft der National-Regierung aufgehört und die Emigration durch das Zustromen neuer Flüchtlinge einen bedeutenden Zuwachs erhalten hat, sieht sie das Bedürfnis, die Verwaltung ihrer Angelegenheiten wieder selbst in die Hand zu nehmen und hat eine Wahl eines neuen Comitees bereits ausgeschrieben. Auch den jüngsten Emigranten, die ihren Aufenthalt in Frankreich genommen haben, ist das Wahlrecht zugestanden — ein Beweis, daß sie in den Organismus der alten Emigration mit aufgenommen sind. — Die Gesamtsumme, welche die polnische Emigration in Europa im Jahr 1863 zur Unterstützung des Aufstandes aufgebracht hat, wird von Organen derselben auf 50,000 Thlr. angegeben. Von polnischen Emigranten in Amerika sind für den Aufstand im Ganzen 16,000 Dollars eingekauft worden. — Dem „Głos wolny“ zufolge ist die Zahl derjenigen polnischen Flüchtlinge, welche sich für die kriegsführenden Heere in Amerika anwerben lassen, noch immer im Wachsen. Ganz besonders drängen sich zu diesen Anwerbungen diejenigen Flüchtlinge, welche als Insurgenten einen militairischen Grad erworben haben, was allerdings bei den meisten der Fall ist. Als eine „Schmach des Polnischen Namens“ bezeichnet das genannte Blatt es, daß einige Flüchtlinge für die unionistische, andere für die conföderirte Armee sich anwerben lassen. „Welch' ein schmachtvoller Anblick“ — ruft es aus, — „werden jene Polnischen Abenteurer gewähren, welche in entgegengesetzten fremden Lagern zum brüdermörderischen Kampfe mit einander hervortreten, indem die Einen für die Aufrechterhaltung der Sklaverei der unglücklichen schwarzen Race, die Anderen für die Erweiterung der Grenzen eines erobrungsfüchtigen, die bürgerlichen Freiheiten und Rechte mit Füßen tretenden Staates kämpfen!“ Am meisten ist jedoch das Blatt gegen diejenigen Flüchtlinge entrüstet, welche in der unionistischen Armee Soldatendienste nehmen, indem es der Regierung von Washington

nicht verzeihen kann, daß sie mehrere von der Russischen Armee desertirte Polen, die in der unionistischen Armee Dienste genommen hatten, an Russland ausgeliefert hat. — „Głos wolny“ gesteht zu, daß bei dem Aufstande vom vorigen Jahr die Wiederherstellung des ganzen und ungetheilten Polens in den Grenzen von 1772 intendirt gewesen sei, meint aber, daß die bloße Intention nach Preussischem Gesetz keineswegs strafbar sei. (Ost.-Ztg.)

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 30. August.

Die Schiffsbauten auf der Königl. Werft sind bereits soweit vorgeschritten, daß die Vorbereitungen zum Ablauf der Schrauben-Corvette „Pertha“ getroffen werden. Das Schiff wird Mitte September dem Stapel verlassen. Die Schrauben-Corvette „Medusa“ wird gebichtet und Ende September ablaufen. Die Kanonenboote „Meteor“ und „Drache“ werden bald zugeplant sein. — Von Hafengebauten daselbst ist zu erwähnen, daß der Anbau zur Toller-Werfstätte Sonnabend gerichtet wurde und eine der großen Holzstapel-Bedachungen fertig steht. Das Marine-Gerichtsgebäude auf dem Schlüsselbamm wurde gestern von der Marine-Garnison-Verwaltung übernommen.

Man hört oft die Bitterung dieses Sommers mit der enormen Mäße, wie sie im Jahre 1844 herrschte und fast die ganze Ernte bei uns zu Grund richtete, vergleichen und doch ist ein großer Unterschied zwischen beiden Jahren, der zum Vortheil dieses Jahres ausfällt. 1844 stellte sich schon früher als in diesem Jahre das Regenwetter ein und hielt so nachhaltig an, daß, als die Erntezeit heranrückte, die Acker vollständig aufgeweicht waren. Gestattete nun zeitweise die Bitterung auch wirklich das Einbringen des Getreides vom Felde, so war das wegen des ganz aufgeweichten Bodens fast unmöglich. Auswagen, die nur ganz gering mit Getreide beladen waren, versanken auf dem Felde und waren selbst bei einem Vorspann bis zu 6 kräftigen Pferden nicht von der Stelle zu bringen. Dazu kam, daß der herabströmende Regen ein warmer überhaupt die Luft fortwährend schwül war, so daß dadurch das auf dem Felde liegende Getreide rascher dem Verderben ausgelegt wurde. Die rauhe Luft in diesem Jahre conservirt das Getreide eher, der formwährende Wind trocknet rascher die Halme und der Boden ist, wenn auch schwerer als in trocknen Jahren, doch für die Aufstehen passirbar. Daher sehen wir denn auch bei uns mit sehr geringen Ausnahmen den Roggen sämmtlich von den Feldern eingefahren und gegenwärtig, so wie die Bitterung nur irgend günstig ist, rüstig an dem Einbringen des Weizens arbeiten. Am meisten dürfte bei uns die Erbsenernte leiden, der Preis dieser Frucht ist in den letzten Tagen bis um 15 Sgr. pro Scheffel gestiegen. Für die Kartoffeln ist auch gute Aussicht vorhanden, wenn sich die Bitterung nur in den nächsten Tagen einigermaßen günstig gestaltet.

[Theatralisches.] Am nächsten Freitag findet im Victoria-Theater eine Benefiz-Vorstellung für Fräulein Marie Bartsch statt. Die jugendliche außerordentlich talentirte Künstlerin hat sich bereits bei unserm Publikum so beliebt gemacht, daß sie wohl erwarten darf, an ihrem Ehrenabend durch einen zahlreichen Besuch erfreut zu werden. Daß diese Hoffnung erfüllt werden möge, ist aus mehr als einem Grunde zu wünschen.

Gestern fand im Selonke'schen Etablissement bei zahlreicher Bethheiligung des Publikums ein großes Concert nebst Feuerwerk statt. Das Concertprogramm war eins der gewähltesten und das Feuerwerk bei schönstem Wetter vom Pyrotechniker Herrn Behrend abgebrannt im strengsten Sinne des Wortes brillant. — Wie wir hören, verläßt uns in einigen Tagen die hier so sehr beliebt gewordene Gymnastiker-Gesellschaft des Herrn Alphonso, um in kleineren Städten unserer Provinz Gastvorstellungen zu geben. Wir können nicht umhin den Al.-Insidern zu einem für sie so seltenen Kunstgenuß zu gratuliren. — Gestern hielt Herr Strzebicki im kathol. Gefellen-Verein einen Vortrag über Sprache, Sitten und Einrichtungen bei den Chinesen. — Die Sprache der Chinesen theilt sich in eine mündliche und in eine schriftliche. Letztere besteht nicht aus Buchstaben als Lautzeichen, sondern aus solchen Zeichen, die erst bei Begriffen des Denkens und Handelns symbolisch sind. — An der Spitze des Staates steht der Kaiser, der zwar eine absolute, aber nicht despotische Regierung führt. Die Beamten des Reiches unterscheiden sich durch farbige Kugeln auf ihrer officiellen Kopfbedeckung nach ihrem Range. Der Gelehrtenstand ist der einzige in China anerkannte Adel. — Die Höflichkeit giebt

den Chinesen Veranlassung zu mancherlei Sitten und Gebräuchen, die dem Europäer höchst wunderbar erscheinen müssen. Da die Chinesen glauben, die Seele entferne sich beim Sterbenden allmählich, so suchen sie ihr auf jede Art durch Bewegungen und Schwankungen den Weg zu versperrern. Die Trauer verlangt, daß man in weißen Kleidern erscheine. Die Begräbnisse werden mit großem Prunke ausgeführt, so daß die Kosten eines einzigen Leichenbegängnisses oft eine ganze Familie ruiniren. — Der Vortrag erfreute sich eines allgemeinen Beifalls.

Das Turnfest der Turner der hiesigen Elementarschulen findet bei günstigem Wetter morgen Nachmittags in Jäschenthal statt. In Bastion „Kessel“ am Neugarter Thore, dem gewöhnlichen Turnplatz dieser Schulen, versammeln sich die Schüler und gehen sodann durch die Schießstange gleich zum Thore hinaus, ohne die innere Stadt zu berühren.

Seit gestern sind 5 Personen verhaftet worden und zwar 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Umhertreibens, 2 wegen Obdachlosigkeit und 1 wegen nicht besolgtener Reiseroute.

Stolz, 28. August. Nachdem Se. Kgl. Hof der Kronprinz um 4½ Uhr Nachm. hier eingetroffen, begann sofort auf dem Exercierplatz das Exerciren des Pommerschen Husaren-Regiments (Blücher) Nr. 5, an welches sich auf Befehl Sr. Kgl. Hoheit eine Felddienstabtheilung angeschlossen. Den Abend verbrachte Se. Königl. Hoheit der Kronprinz im Kreise des Offizier-Corps.

29. August. Am Sonntag wohnte Se. K. Hof der Kronprinz dem Gottesdienst in der Hauptkirche zu Stelp bei, verließ nach demselben Stolz und besuchte den Grafen und die Gräfin Blumenthal in Jannowitz, den Major a. D. v. Pöen auf Krangen und den Präsidenten a. D. und Mitglied des Herrenhauses v. Senben auf Naglaff mit einem Besuch. Von dort begab Höchstderselbe sich über Eöslin zur Nacht nach Colberg.

Die große landwirthschaftliche Ausstellung auf der Speicher-Insel.

(Schluß.)

Die zweite Hauptabtheilung, welche das Rindvieh umfaßte, war ganz besonders reichhaltig und auch durch die Güte der Exemplare ausgezeichnet. Unter dem Milchvieh der einheimischen Rasse befanden sich etwa 40 Stück, während von der fremden Rasse etwa 140 Stück von den Kreuzungen 12 Stück vorhanden waren. Von den Ausstellern dieser Abtheilung nennen wir die Herren Contag aus Kl. Garz bei Dirschau, von Essen aus Liebau bei Dirschau, Hallmann aus Kneipab bei Danzig, Kexin aus Woglaw, Anders Herzberg, Flockenhagen-Osterwick, Genschow, Schellmühl, Muhl-Lagchau, Köppl-Naglaw, Conrad-Fronza, v. Franzius-Uhltau, v. Graf-Klanin bei Krow, v. d. Gablenz-Pieckendorf, Grefmann-Essau, Stieffens-Gr. Golltau, Pannenberg und Wödan. — Die dritte Hauptabtheilung: Schaaf, zeigte Bodwölfe und Mutterwölfe mit den verschiedenen Namenarten. Unter den Ausstellern fanden wir die Namen der Herren Steffens-Gr. Golltau, Ethamer-Drauzitten, Schönlein-Mekau und Hagen-Sobbowitz in erster Reihe. Von den ausgestellten Fleischschafen war eine beträchtliche Zahl, die das größte Wohlgefallen der Herren Fleischermeister erregte. Geliefert waren sie zum großen Theil von den Herren Krag-Resgarten bei Briesen, Wannow-Trutenau, Ehr. Fr. K. d. Danzig, v. Kries-Lunan, v. Graf-Klanin, Heudtloff-Oschen bei Marienwerder, v. Franzius-Uhltau, Wicht-Zigankenberg, Guth-Artschau, Albrecht-Einlage bei Elbing und Franz Dreher-Danzig. Die Abtheilung der Schweine zeigte Fett in Ueberfülle. An landwirthschaftlichen Erzeugnissen waren vorhanden von Herrn v. Essen-Liebau bei Dirschau verschiedene Sorten Winter- und Sommerroggen, Winter- und Sommerweizen, Sommergerste u. s. w. Die Akademie Waldau hatte eine Sammlung von Getreidearten in Körnern und Pflanzn geliefert, Heinz-Kloben bei Sullenczyn, Böh. Gebirgs-Roggen und Schlef. Kolben-Hirse, Randt-Steinberg bei Klein-Katz Probstner Roggen, Martiny-Scharfenort 4 Sorten Hafer in Aehren und Körnern, Wendland-Mestlin ein Sortiment Raps in Stengeln und Körnern, Schmidt-Herren-Grebin Hopfenpflanzen, Fegebeutel-Hohenstein Kofens der weißen japanesischen Masse, J. Stelter-Pr. Stargard verschiedene Weine, Euter-Pöbez bei Puzig gewöhnliche und mit der Schlich-hyphen'schen Presse gearbeiteten Torf, Piecker-Dulzig bei Terespol Braunloble, Gödel-Zoppot Mauersteine und Drainröhren, Sinfen-Rittenken bei Briesen Mauerziegel und Viebereschwämme, Sepner-Schwintsch Drainröhren und Ziegeln, Peyer-

Gesam Drainröhren und Ziegeln, v. Bette-Kolicken
 12 Stück Mauersteine, Drawe-Sackocynn bei Brauß
 Ziegeln und Röhren und Dros-Lauenburg Drain-
 röhren. In einer sehr interessanten Weise waren
 auch die landwirthschaftlichen Hilfsstoffe vertreten.
 Von Regier u. Collins-Danzig fand sich 1 Tonne
 Portland-Cement aus der Fabrik Stern in Stettin
 vor, von Reichenberg-Danzig 1 Tonne Portland-
 Cement, Stettiner Fabrikat, von Krüger-Danzig, Altst.
 Graben, künstlerisch geformte Gegenstände aus Cement,
 von Behrend-Danzig, Buttermarkt, aus Cement ein
 doppelter Futtergang für Rindvieh, eine Pferdekrippe,
 eine Schweinekrippe und ein 24-zölliges Wasserlei-
 tungsrohr, von Herrn Lesser und Ketzlaff-Königsberg
 i. Pr. ein Modell einer Holzschauer mit Asphalt-
 nachpappe, auf Leisten eingebekkt, die Seitenwände
 mit Cementanstrich u. s. w., von E. A. Lindenberg-
 Danzig Asphaltplatten zur Isolirung von Mauern,
 Asphalttröhren u. s. w., von Herrn Steller-Pr. Star-
 garbt Ölnisches Haarwasser, von Hrn. N. Dühren-
 Danzig, Poggenspuhl, Ballen Vaser-Guano u. s. w.,
 von Herrn Neumann-Danzig, Langenmarkt, 100 Fla-
 schen concentrirtes Restitutions-Fluide. — Zum
 Schluß der außerordentlich interessanten Ausstellung
 vereinigten sich die Herren Landwirthe unserer Pro-
 vinz zu einem Festmahl im Königsaal des Selont-
 schen Etablissements. Augenscheinlich machte die Aesthetik
 des Saales einen bedeutenden Eindruck auf die Festgenossen.
 Nachdem das Festmahl durch ein kurzes Musikstück
 der Kapelle eingeleitet worden war, erschien der
 k. k. Hofschauspieler Herr Gerstel, einer der be-
 deutendsten deutschen Schauspieler, auf der Bühne des
 Saales und trug eine im alcäischen Versmaß ver-
 faßte Ode vor. Wir können, ohne daß wir irgend-
 wie den Inhalt der Ode in Betracht ziehen, sagen,
 daß die Deklamation des eben so kunstfertigen wie
 als Schauspieler berühmten Mannes auf die Versamm-
 lung, welche in ihrer Gesamtheit den Eindruck einer
 hellen Intelligenz mit der Reinheit der Seele und der
 Kraft des Geistes, wie der Energie und der practischen
 Lebensweisheit machte, wider alle Erwartungen erzei-
 gend wirkte. Im heitern Gang des Festmahles brachte
 zuerst Hr. Geyssmer einen Toast auf Se. Majestät,
 den König, aus. Dieser Toast war sinnig, geistvoll
 und enthusiastisch deshalb die Versammlung. Herr
 Conrad-Fronza sprach im Namen der Vereine mit
 warm empfundenen Worten den Dank aus. Herr
 Biele brachte ein Hoch aus auf die Aussteller und
 auf Herrn Hauffmann, der bereitwilligst sein
 Terrain für den edlen Zweck hergegeben. —
 Herr Schulz Max hatte die Ehre, der Bauern-Vere-
 ine zu vertreten und sprach in deren Namen schöne,
 beherzigenswerthe Worte. Der als Gast anwesende
 General-Secretair, Herr Horsmann, wußte diesen
 Toast sehr gut auszubreiten, indem er den Wunsch
 aussprach, daß sich die Landwirthe West- und Ost-
 preußens fest vereinigen möchten, weil Einigkeit stark
 mache. Wir schließen hiermit unsern Bericht und
 wünschen, daß jeder gute Wunsch, den der heitere
 Genius des Lebens aus der Tiefe unseres irdischen
 Daseins weckt, in seiner Erfüllung stets ein hell
 glänzender Stern sein möge, der die sichere Bahn zeigt.

Gerichtszeitung.
 Criminal-Gericht zu Danzig.
 [Eine Belagerung]. Drei Knechte Namens
 Bernarsti, Broich und Spielke, welche bei dem
 Herrn Gütebesitzer Schulz in Altdorf dienten, waren
 in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August sehr scandala-
 rüchtig. Sie begaben sich an das Gehöft des Herrn
 Gütebesitzers Schabnasjan, um hier durch Schreien,
 Schimpfen und Singen ihre Scandalusucht Luft zu
 machen. Doch indem sie sangen, hatten sie vielleicht
 eine böse Absicht; sie wollten vielleicht nur irgend Ziman-
 den bringen. Seume singt: „Da wo
 man singt, da laß dich ruhig nieder; denn böie Menschen
 sehr übel Vieder.“ Treßdem wurde ihnen das Singen
 nicht ausgelegt. Herr Gütebesitzer Schulz aus
 dem Hof, um so weit es die Dunkelheit gestat-
 tete, die Sänger in Augenschein zu nehmen. Nun aber
 sehr schnell das Blatt. Statt der süßen Laute
 des Herrn Schabnasjan, um sie gegen seine Feinde ins
 Schrecken zu versetzen. Diese folgten denn auch sogleich den
 Schabnasjan allein im Gehöft blieben. Dies hatten
 die drei zuerst genannten Knechte sehr gut gemerkt; sie
 wollten zu entkommen. Darauf kehrten sie nach dem
 Schabnasjan'schen Gehöft zurück, um hier ihr Muthchen
 zu thun. Sie zerbrachen Latten an Zaune, erbrachen
 die Thür, verschlugen in demselben Fensterkreuzen, wie
 man auch in ihrer Zerstörungswuth das Wohnhaus
 auf dem Hofe stehenden Wagen umwarfen, eine Maschine
 zerstörten und eine Barrikade zu bauen suchten. —
 Der Herr Gütebesitzer und unter die Anklage gestellt, wurde jeder

von ihnen zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe ver-
 urtheilt.

Der Unterschied der Confessionen.

(v. Henning's Bericht und Diskussion
 in der Sitzung der philosophischen Gesellschaft zu Berlin
 vom 31. October 1863.)

v. Henning. Als ich vor einigen Monaten hier
 über die nach Schellings Tod veranstaltete Gesamtaus-
 gabe seiner Werke, der gedruckten und der im Manuscript
 hinterlassenen, einen kurzen Bericht erstattete, da kam ich
 beiläufig darauf zu sprechen, daß, während dem dahin-
 geschiedenen Philosophen mehrfach der Vorwurf gemacht
 worden sei, daß er sich bei Einwendungen gegen seine
 Lehre stets nur schroff ablehnend verhalten habe, ich, nach-
 der in meinem persönlichen Verkehr mit ihm gemachten
 Erfahrung, diesen Vorwurf als unbegründet von der
 Hand zu weisen, nicht umhin könnte. Als Beleg dafür
 erwähnte ich eine Unterredung, welche ich mit Schelling
 über dessen Auffassung des Unterschiedes der Confessionen
 innerhalb der christlichen Kirche gehabt; und entspreche
 ich jetzt gern dem mit damals geäußerten Wunsch einer
 näheren Mittheilung über den Inhalt jener Unterredung.

Ich erinnere zu diesem Behuf zunächst daran, wie
 Schelling auch in seinen jetzt gedruckt vorliegenden Vor-
 lesungen über die Philosophie der Offenbarung das
 Christenthum als die Einheit und als die Wahrheit des
 Judenthums und des Heidenthums auffaßt (gehörig ver-
 standen wohl ohne Zweifel mit gutem Recht), und inner-
 halb desselben als existirend nur die katholische und die
 evangelische Confession unterscheidet, von denen er die
 erstere, mit dem Apostel Petrus an der Spitze, als das
 Jüdische Princip, und die letztere, mit dem Apostel
 Paulus an der Spitze, als das heidnische Princip inner-
 halb der christlichen Kirche repräsentirend betrachtet.
 Ebenso erinnere ich weiter daran, wie unser Philosoph
 demnächst noch auf eine dritte christliche Kirche hinweist,
 welche er als die Kirche der Zukunft bezeichnet, und an
 deren Spitze er den Apostel Johannes stellt. In meiner
 hier in Rede stehenden Unterredung mit Schelling erwi-
 derte ich ihm darauf, wie schon jetzt, als existirend inner-
 halb des Christenthums, nicht bloß zwei, sondern drei
 Confessionen zu unterscheiden sein dürften: nämlich die
 griechisch-katholische oder die morgenländische, die römisch-
 katholische oder die abendländische, und die evangelische
 Confession. Ich fügte dann hinzu, wie, meines Erach-
 tens, diese drei Confessionen auf die drei Personen der
 göttlichen Dreieinigkeit zurückzuführen sein dürften: und
 zwar in der Art, daß die griechisch-katholische Kirche als
 die Kirche des Vaters, die römisch-katholische als die
 Kirche des Sohnes, und die evangelische als die Kirche
 des Geistes zu betrachten seien;*) wobei es sich jedoch,
 da das Christenthum alle drei Kirchen in sich schließe,
 von selbst versteht, daß damit nicht gesagt werden soll,
 daß nicht in einer jeden dieser Kirchen die göttliche Tri-
 nität, dieses Grunddogma der christlichen Lehre, anerkannt
 werde, sondern nur, daß der Confessionsunterschied darauf
 zurückzuführen sein dürfte, daß in einer jeden der drei
 christlichen Confessionen eine der drei Personen der göt-
 tlichen Trinität in den Vordergrund gestellt, und, so zu
 sagen, vorzugsweise vor den beiden andern betont werde.
 Zur weiteren Unterstützung dieser meiner Auffassung er-
 innerte ich dann noch an den Verfassungsunterschied der
 drei christlichen Confessionen, welcher bekanntlich darin
 besteht, daß, während nach der Auffassung der griechisch-
 katholischen Kirche die geistliche und die weltliche Gewalt
 unmittelbar in Eins zusammenfallen, dagegen nach rö-
 misch-katholischer Auffassung Kirche und Staat schlechthin
 geschieden sind, und der Papst, unabhängig von der
 Staatsgewalt, als Oberhaupt der Kirche gilt.

Die Erwähnung dieses Verfassungsunterschiedes führte
 mich dann noch darauf, daran zu erinnern, wie eine jede
 der drei christlichen Confessionen als Material, so zu
 sagen, ihrer weltlichen Verwirklichung eine der drei großen
 Europäischen Nationalitätsgruppen vorgefunden habe:
 nämlich die griechisch-katholische Kirche die Slavische Na-
 tionalität, die römisch-katholische Kirche die Romanische,
 und die evangelische Kirche die Germanische Nationalität.
 Ich bemerkte dabei, es sei zwar bekannt, daß der Patriarch
 in Constantinopel denselben Anspruch mache, wie der
 Papst in Rom, daß aber dieser Anspruch sich von Hause
 aus als ein leerer erwiesen habe, und daß nach der Er-
 oberung von Constantinopel durch die Türken die Auto-
 rität, welche der oströmische Kaiser über die morgenlän-
 dische Kirche geübt, in verfallener Gestalt auf das Haupt
 des Slavischen Reichthums, auf den Czar von Rußland
 übergegangen sei, welcher eben so, wie der Türkische Padi-
 schah, zugleich als geistliches wie als weltliches Oberhaupt aner-
 kannt wird. In dogmatischer Hinsicht erinnerte ich noch
 daran, daß, obgleich von der römisch-katholischen Kirche
 die Angehörigen der griechisch-katholischen Kirche nur als
 Schismatiker und nicht als Häretiker betrachtet werden,
 doch jedenfalls zwischen beiden Kirchen der fundamentale
 dogmatische Unterschied bestehe, daß nach der Lehre der
 ariodisch-katholischen Kirche der Geist nur vom
 Vater ausgehe, dahingegen die römisch-katholische
 Kirche, in Uebereinstimmung mit der evangelischen
 Kirche, den Geist als vom Vater und vom Sohn
 ausgehend betrachte. Zum Schluß meiner Er-
 örterung erwähnte ich dann noch, daß, wenn Schelling,
 nächst der morgenländischen und der abendländischen
 Kirche, noch auf eine Kirche der Zukunft hinweise, ich
 nicht umhin könnte als solche nur die bereits vorhandene
 evangelische Kirche zu betrachten, und zwar in dem
 Sinne, daß nur diese es sei, welcher, sowohl in Beziehung
 auf ihre Lehre, als auch in Beziehung auf ihre noch
 unentwickelte Verfassung, eine Zukunft und Fortbildung
 zugeschrieben werden könne, während dagegen die griechisch-
 katholische und die römisch-katholische Kirche ihren Prozeß

durchgemacht, und nur noch zu gewärtigen hätten, dem-
 nächst, mit ihren nicht zu verkennenden eigenthümlichen
 Vorzügen ihrer Lehre und ihrer Verfassung, in der
 evangelischen Kirche, wenn diese die dazu erforderliche
 Reife werde erlangt haben, aufzugehen.

Schelling, welcher diese Auseinandersetzung nur durch
 kurze Aeußerungen des Beifalles unterbrochen hatte, be-
 merkte am Schluß derselben, daß er auch da, wo ich von
 seiner Auffassung des Confessionsunterschiedes innerhalb
 der christlichen Kirche abwich, doch nicht umhin könne,
 mir zuzustimmen, und daß er sich dabei nur vorbehalte,
 bei seiner Begründung des Christenthums auf das dem-
 selben vorangegangene Judenthum und Heidenthum zu
 verbleiben: und daß er auch hoffe, daß ich gegen den
 Vorzug, den er dem Apostel Johannes vor den Aposteln
 Petrus und Paulus zuerkennen nicht umhin könne,
 nichts einzuwenden haben werde; womit ich mich natür-
 lich nur einverstanden erklären konnte.

Männer. Wenn wir auch die drei christlichen
 Confessionen als historische Gestaltungen anerkennen
 müssen, so müssen wir sie doch etwas anders mit dem
 idealen Begriffe in Uebereinstimmung bringen. Das
 Griechische Kaiserthum wollte den Papst nicht an-
 erkennen, der Staat wollte selbstständig sein. So hat die
 Griechische Kirche der Einheit des Christenthums Abbruch
 gethan. Die Einheit des Katholicismus erzeugte eine
 herrlichere Gestalt, den Protestantismus, der eine Correctur
 des Früheren ist. Das Christenthum ist aber nicht die
 Einheit des Heidenthums und des Judenthums, sondern
 die Entfaltung des Orientalischen, des Judenthums. Es
 ist eine historische Unwahrheit, daß das Christenthum
 das Heidenthum in sich aufgenommen habe. Erst nach
 der zweiten Flut des Heidenthums, die einbrach, hat der
 Protestantismus Stellung genommen. Italien nahm
 das Heidenthum wieder auf nach der Eroberung von
 Constantinopel. Als diese Elemente nach Deutschland,
 Holland, Frankreich kamen, als Plato wieder studirt
 wurde, da trat eine freiere Anschauung der kirchlichen
 Verhältnisse ein. Nicht bloß Luther, auch die Bildung
 der Städte brachte eine Kritik, durch welche die Römische
 Kirche gestürzt wurde. Das Heidenthum befruchtete den
 Geist der Germanen. Der Protestantismus ist hervor-
 gegangen aus der Allseitigkeit des Geistes, aus der
 Griechischen und Römischen Litteratur. Nicht dem Johannes,
 sondern dem Anti-Johannes, dem Nichtchristlichen, ver-
 danken wir die Freiheit des Protestantismus, während
 die Katholiken sagten, daß die Philosophie eine Magd
 des Glaubens sei.

v. Henning. Wenn ich die Entgegnung meines
 verehrten Freundes richtig verstanden habe, so läuft die
 selbe zunächst im Allgemeinen darauf hinaus, daß er bei
 Erörterungen, wie die hier vorgekommene, glaubt vor
 einseitiger Construction a priori warnen zu müssen.
 Solcher Warnung bedurfte es indeß für mich nicht; denn
 ich müßte von unserem großen Lehrer Hegel wenig gelernt
 haben, wenn ich nicht wüßte, daß die philosophische Er-
 kenntniß des Gegenständlichen nicht geüben kann, ohne
 dessen vorher stattgefundenen empirische Durchforschung
 und Sichtung. Hierbei wird denn aber auch jener Aus-
 spruch des Spinoza vor Augen zu behalten sein: ordo
 et connexio rerum idem est atque ordo et connexio
 idearum. Ich erinnere bei dieser Gelegenheit noch daran,
 wie unser großer Dichter, mit welchem ich, auf Veran-
 lassung seiner Farbenlehre, während der letzten Jahre
 meines Lebens in regem mündlichen und schriftlichen Ver-
 kehr gestanden, bei einer Unterredung, welche ich im botani-
 schen Garten zu Jena mit ihm gehabt, nachdem ich
 ihm bemerklich gemacht, wie vollständig die Grundan-
 schauung seiner Farbenlehre mit unserer philosophischen
 Auffassung des Lichts übereinstimme, mir freundlich auf
 die Schulter klopfend sagte: „Freund, wenn wir Recht
 haben, so lassen Sie uns dafür sorgen, daß wir auch
 stets im Angesicht der Erscheinung Recht behalten.“

Was nunmehr ins Besondere die Einwendung unse-
 res verehrten Freundes gegen Schellings Begründung des
 Christenthums auf das demselben vorangegangene Judent-
 thum und Heidenthum anbetrifft: so entspricht diese
 Begründung so entschieden dem Geise aller historischen
 Entwicklung, daß schon daraus die Präsumtion für die
 Richtigkeit der Schelling'schen Auffassung sich ergibt.
 Diese Präsumtion findet dann auch ihre Bestätigung,
 wenn man erwägt, daß die wesentliche Einheit der göt-
 tlichen und der menschlichen Natur die allgemein aner-
 kannte Grundlehre der christlichen Religion bildet, wäh-
 rend dagegen das Göttliche und das Menschliche, in ihrer
 Trennung fest gehalten, jenes im Judenthum und dieses
 im Heidenthum sich als religiöse Grundlage vorfinden;
 weshalb denn auch die christliche Lehre vom Gottmensch-
 den Juden als ein Aergerniß, und den Griechen als eine
 Thorheit erscheinen mußte. In Beziehung auf die Bemän-
 gelung des durch mich erwähnten Unterschiedes der
 griechisch-katholischen und der römisch-katholischen Kirche,
 erlaube ich mir zu bemerken, daß, wie es sich auch mit
 der Entstehung dieses Unterschiedes verhalten mag, so
 oder anders, dennoch der durch mich nachgewiesene prin-
 cipielle Unterschied der beiden Confessionen in Lehre und
 Verfassung dadurch jedenfalls nicht erschüttert zu wer-
 den vermag.

Jörissen. Im Christenthum steckt von Anfang an
 das Judenthum, repräsentirt durch Petrus, und das Hei-
 denthum, repräsentirt durch Paulus. Petrus, als das
 tolerantere Element, siegte nach harten und ungemüth-
 lichen Kämpfen über das Judenthum, und prägte der
 katholischen Kirche den Stempel der Universalität und
 Freiheit auf. Sonderbarer Weise jedoch nahm die katho-
 lische Kirche ihre fernere Entwicklung nach der besiegten
 Jüdischen Seite, d. h. sie wurde immer starrer, enger-
 ziger, freiheitsfeindlicher. In Reaction gegen diese Rich-
 tung der katholischen Kirche bildete sich die Griechische
 Kirche auf mehr synodalem Grunde aus; was freilich
 nicht verhinderte, daß letztere Kirche später zu einem
 bloßen Machtinstrumente der Caren herabfiel. Luther
 gründete auf einen reactionären Auswuchs der sonst so
 freisinnigen paulinischen Lehre — auf die Selbsterdung

*) An m. d. Redner's. Abstract logisch ausgedrückt:
 Kirche der Einheit, Kirche der Differenz, und Kirche der
 Einheit der Differenz und der Einheit.

durch den Glauben nämlich — ein drittes Christenthum, das protestantische, welches die Sache der Freiheit gegen den Despotismus zunächst der katholischen Kirche, dann auch des politischen Staates verfocht. Dazu rechne man noch die verschiedensten philosophischen Auffassungen des Christenthums hinzu, wie sie in unsern Tagen blühen, so sieht heute das Christenthum vor uns da als ein Conglomerat innerer und äußerer Widersprüche.

Schaller. Schellings Vergleichung der Confessionen scheint mir ein bloßes Spiel mit Schemata zu sein, wie er denn auch sehr bald die Trichotomie des Hrn. v. Henning adoptirt.

Michellet. Das ist eben der eigenthümliche Character des Schelling'schen Philosophirens, stets auf die Reihe der sich vor seinen Augen entwickelnden Standpunkte zu achten, vom Einen zum Andern überzugehen und leicht Fremdes aufzunehmen. So macht es Schelling rein Bedenken, nachdem er zuerst den Johannes zum Patron der Zukunft gemacht hatte, Hrn. v. Henning beizustimmen, welcher ihn zum Gründer des Protestantismus erhoben hatte, während dies anfänglich nach Schelling Paulus sein sollte. Inwiefern Schelling sich auch in der Auffassung des Verhältnisses des Christenthums zum Judenthum und Heidenthum Hrn. v. Henning accommodirt, erhebt aus des Letztern Berichte nicht. Jedenfalls hätte Schelling auch hier gut daran gethan. Denn während er in seinem Schematismus den Katholicismus mit dem Judenthum, und den Protestantismus mit dem Heidenthum parallelisirte, wäre es offenbar richtiger gewesen, nach dem Henning'schen Schema, welches das Christenthum als Einheit der göttlichen und menschlichen Natur faßt, die Griechische Kirche mit dem Judenthum (der göttlichen Seite), und die katholische Kirche mit dem Heidenthum zusammenzustellen, weil eben in dieser die Seite des Endlichen und Menschlichen, der Sohn, am Meisten verherrlicht wird, wie Schelling denn auch in der Methode des akademischen Studium von Christus geradezu sagt, er sei die Spitze des heidnischen Göterthums. Erst der Protestantismus aber würde dann die volle Einheit beider Seiten sein.

Friedländer. Durch die Entwicklung der Geschichte, durch die erweiterte Kenntniß der Natur, namentlich durch eine richtige Auffassung der Entstehungsweise der religiösen Vorstellungen und Begriffe, sind wir so weit fortgeschritten, daß die Unterschiede nicht nur der christlichen Confessionen, sondern der Religionen selbst überwunden sind und uns nicht mehr trennen.

Bermischtes.

Ein Barbier in Berlin wettete kürzlich, in einer Viertelstunde zwölf Personen rasiren zu können. Es wurden zwölf Dienstmänner engagirt, welche sich am andern Tage zu der bestimmten Stunde in einer Bierstube einfanden. Schon nach zwölf Minuten hatte der Mann den letzten Bart unter dem Messer. Die Wette war mithin gewonnen, und von dem ausgelegten Bierquantum erhielten die Dienstmänner für einige kleine Schnittwunden u., welche sie davongetragen, einen tüchtigen Labetrunk als Entschädigung.

Mit diesem Sommerwetter wird es alle Tage besser. Am Sonnabend hat es in Berlin gehagelt, aber nicht etwa in Folge einer electrischen Zersetzung in der Luft, sondern vor Kälte. Wir hatten Morgens 7° + R.; in den oberen Regionen wird's also wohl Eis gefroren haben.

Meteorologische Beobachtungen.

29	4	339,18	+ 10,9	Nördl. frisch, wolkig.
30	8	338,40	10,1	Westl. klar, do.
12		338,30	12,9	do. frisch, do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 29. August:
de Groot, Sieka; u. Welt, Wilhelm, v. Newcastle; Buff, Almuth Catharine; Saathoff, Dorothea; u. Ribley, Jane u. Ann, v. Hartlepool; u. Evers, Ulise, v. Widdelsbro, m. Kohlen. Suhr, Catharina, v. Hamburg, m. Guano. 3 Schiffe mit Ballast.

Angekommen am 30. August:

Schaap, Sperwer, v. Amsterd., m. alt Eisen. Strey, Königin v. Preußen, v. Swinemünde, m. Kalksteinen. Möller, Margarethe, v. Leith, m. Kohlen.

Gelegelt:

Siedler, Danzig, n. Cherbourg, m. Holz.
Ankommend: 1 Brigg u. 1 Schooner.

Wind: WNW.

Forsen-Verkäufe zu Danzig am 30. August.

Weizen, 230 Sgr, 133. 34 pfd. fl. 452½; 132 pfd. fl. 440; 131. 32 pfd. fl. 442½; 130. 31 pfd. fl. 435; 128. 29 pfd. fl. 405, 415; 127. 28 pfd. fl. 405; 127 pfd. roth fl. 375, Alles pr. 85 pfd.
Roggen, 121. 22, 122 pfd. fl. 225, 226; 125 pfd. fl. 240 pr. 81 pfd.
Gerste fl., 108. 109 pfd. fl. 210 pr. 73 pfd.
Weiße Erbsen, fl. 307½ pr. 90 pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 30. August.

Weizen 124—131 pfd. baut 62—70 Sgr.
126—134 pfd. hellb. 67—74 Sgr. pr. 85 pfd. 3. G.
Roggen 120—128 pfd. 39/40—43 Sgr.
pr. 81 pfd. 3. G.

Erbsen weiße Koch- 52—54 Sgr.
do. Futter- 49—51 Sgr.
Gerste kleine 106—112 pfd. 34—37 Sgr.
große 110—118 pfd. 35—38 Sgr.
Hafer 70—80 pfd. 25—28—29 Sgr.
Spiritus 14½ Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Vient. z. S. H. Kl. Graf v. Waldersee a. Berlin. Regier.-Assessor v. Helledorf a. Merseburg. Beamter v. Zubrzycki n. Kam. a. Warschau. Die Kaufl. Hensay a. Mareuil, Elpen a. Königsberg, Gäusler a. Breslau, Helle a. Berlin u. Vossert a. Stuttgart. Frau Rittergutsbes. v. Kries a. Wadczmiers. Frau Rittergutsbes. v. Osterroth a. Strelenthin.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Conrad u. Scherpe a. Stettin, Tauber a. Breslau, Tauchert a. Grüneberg in Schl., Stetzel a. Leipzig u. Magnus a. Berlin.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Eivius a. Malenz. Gutsbes. Joil a. Gerbin. Arzt Dr. Sachs a. Cairo. Kaufm. Chales a. Elbing. Schauspieler Martini a. Leipzig. Fr. Gutsbesitzerin Nadelny n. Fräul. Tochter a. Kulitz.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Nette n. Gartin a. Salzwehel, Pfahl a. Königsberg u. Wolff a. Lübeck. Gutsbes. Penner aus Marienau. Referent. Kossoll a. Berlin. Techniker Walbrach a. Danzig. Vient. und Adjutant Haberland a. Königsberg.

Hotel d'Oliva:

Die Gutsbes. Nowakki a. Baumgarten u. Voigt a. Paschen. Die Kaufl. Neumann a. Bromberg und Hennig a. Berlin. Student Paulini a. Berlin. Sekretair Wolf a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Freundlich a. Hamburg, Rosenthal aus Berlin, Engler a. Pforzheim, Cohn u. Wolter aus Schweg. Arzt Hummer a. Potsdam. Rentier Krüger, Fähnrich z. S. Reimann u. General a. D. v. Wienskowski a. Berlin. Hotelbes. Gerlach a. Königsberg. Oberlehrer Springel a. Stettin. Frau Gräfin Abicht-Kosberg a. Mecklenburg. Maurermeister. Strauß aus Ebbau. Rittergutsbes. v. Köhrig-Kohne a. Marienwerder. Graf Boussi a. Hamburg.

Deutsches Haus:

Kaufm. Friedländer a. Berlin. Schiffs-Capitain Kunde a. Colberg. Inspektor Bangemann a. Lauenburg. Agent Viek a. Bütow. Deconom Schröder a. Neuwied.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 31. August. Ein Lustspiel. Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Unterbeinkleider, woll. Samisöler, woll. Oberhemden, ¼ blaugraue Moltons, dito Frisaden, Flanelle, Woie in allen Farben und Breiten, Preise billigt fest, empfiehlt Otto Retzlaff.

Das größte Lager

in Visitenkarten-Albuns und Rahmen billig bei J. L. Preuss, Portechaisengasse 3 billig erhielt wieder Sendung der neuesten und schönsten Muster und werden die Visitenkartenbilder sofort gratis eingesetzt, wie die Einrahmungen aller Bilder billig und sauber ausgeführt.

Avis für Decomomen.

Das bewährte

Korneuburger Viehpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe, durch ein Königl. Preuß. und ein Königl. Sächs. Ministerium concessionirt, mit der Londoner, Pariser, Münchner und Wiener Medaille ausgezeichnet, ist echt zu beziehen:

in Danzig bei Herrn Ed. Koerner, Rath's-Apothete,
" Carthaus bei Herrn N. Benfendorff,
" Culm a. W. bei Herrn C. Quiring, Apotheker,
" Lauenburg in der Apotheke.
" Marienwerder bei Herrn N. Schweizer, Apotheker,
" Praust bei Herrn H. Th. Guse.

Gefangbücher, Pathenbriefe, Tauf- und Hochzeits-Einladungen, Gratulationskarten und dergl. Geschenke empfiehlt in größter Auswahl

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3. NB. Reparaturen, Garnituren wie Bücher-Einbände schnell und billig.

Eine in bester Nahrung stehende Bäckerei, verbunden mit einer Windmühle, die vollauf Beschäftigung hat, soll eines eingetretenen Todesfalles wegen, sofort verpachtet werden. Die nähern Bedingungen, so wie den Ort, wird Herr Kaufmann v. Kampen in Oliva, auf mündliche Anfragen, mittheilen.

Dentifrice universel,

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben.

Preis à Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 5 Sgr. Alleinige Niederlage für Danzig bei

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Die billigste Buchhandlung der Welt! **Staunenswerthe Billigkeit der besten Bücher! neu!** Zierde für jede Bibliothek, da Sämmtliches trotz den Spottpreisen, dennoch gänzlich **neu!** complet! fehlerfrei und elegant!!

Album von über 200 Ansichten der schönsten Städte, Gebäude, Kunstwerke und Lebenswürdigkeiten der Welt, auf vielen großen Kupferstn., in allerfeinsten Stahlst., eleganteste Ausstattung, incl. pompöser Karte, nur 1 Th! — Meyer's weltberühmter neuer grosser Haut- und Zeitungs-Atlas der ganzen Erde, vollständig in 60 (sechzig) großen deutlichen Karten, schön colorirt, so wie sämtliche Pläne aller Hauptstädte der Erde, größtes Imperial-Folio-Format, sehr eleg. und dauerhaft! nur 4 Th! 24 Sgr! (Weib das Vierfache!) — Eng. Sue's Romane, deutsch, 130 Thle., nur 4 Th! 28 Sgr! — Alexand. Dumas Romane, deutsch, 125 Thle., nur 4 Th! 28 Sgr!! — Das Buch der Welt, (das berühmte, Stuttgart, Hoffmann'scher Verlag) Pracht-Kupferwerk in Quart, mit sämtlichen Stablichten, Kunstblättern und Holzschnitten (Hundert), 2 Th! — Der Dichter Schönstes, Pracht-Kupferwerk sämtlicher beliebten Dichter, mit vielen Kupfertafeln, Prachtb., mit Deckenvergoldung und Goldschnitt, nur 40 Sgr! (schönstes Damengeschenk). — Das illustrierte Thierreich, Naturhistorisches Pracht-Kupferwerk in Quart, mit 500 naturtreuen Abbildungen, Velinpapier, elegant! nur 50 Sgr! — Walter Scott's Werke, Auswahl in 17 Bdn., groß Octav, deutsche Pracht-Ausgabe, Velinp., elegant! nur 2 Th! — Göthe's sämmtl. Werke, beste illustr. Pracht-Ausgabe, 1862, mit den Kaulbach'schen Stahlst., eleg., nur 11 Th! 28 Sgr! — Die kleinen Leiden des Ehestandes, großes Pracht-Kupferwerk, mit 300 Illustrationen, eleg., nur 40 Sgr! — Das berühmte gr. illustr. Volksbuch-Pr.-Kupferwerk, in Quart, Text von Hackländer Düsseldorf — König ic. und Illustr. der ersten Düsseldorf Künstler, nur 28 Sgr!! — Thümmel's sämmtl. Werke, 8 Bde., nur 40 Sgr! — Novellen- u. Erzählungs-Bibliothek von Gerstäcker ic., 6 Bde., nur 25 Sgr! — Schlegel & Tieck, Nachträge zu Shakespeare's Werken, 4 Bde., mit 40 Stahlst., nur 48 Sgr! — Balwer's Werke, schönste deutsche Octav-Ausgabe, in 47 Bdn., Velinpapier, eleg.! nur 5 Th! Shakespeare's complete Works, vollständigste Pracht-Ausgabe, mit 270 Abbildg., elegant geb., nur 70 Sgr! — Die Dresdener Gallerie, weltberühmtes Pracht-Kupferwerk, mit 40 Stablichten und Text, gr. Quart, elegant, nur 3½ Th! — Byron's sämmtl. Werke, deutsche Pr.-Ausg., 12 Bde., mit prachtvollen Stablichten, nur 50 Sgr! — Die neuen (Englisch, ebenso). — Hauff's sämmtliche Werke, neueste Classifier-Ausg., 15 Thle., nur 60 Sgr! — Boz (Dickens) ausgewählte Werke, beste deutsche Oct.-Ausg., 25 Bde., Velinp., eleg., nur 2½ Th! — Byron's Liebesabenteuer, (Seitenstück zu Goethe's), 2 Bände, nur 20 Sgr! — Die Geheimnisse von Hamburg, (galant) 6 Bde., groß Oct., nur 2½ Th! — Lichtenberg's Werke, 5 Bde., mit Holzst., schnitten, nur 40 Sgr! — 1) Humboldt's Erinnerungen, Briefwechsel, Nachl., 2) Kalender der Natur, von Mäpfer ic., mit 100ten Abbildg., ar. Oct., mit Original-24 Sgr! — Memoire de Casanova, vollständigste Original-Ausg., gr. Oct., nur 8 Th! 28 Sgr! — Wieland's sämmtl. Werke, neueste Pracht-Ausg., in 36 starken Paris. eleg., nur 5 Th! 28 Sgr! — Les Dames de Paris, 6 Photographien nach der Natur, 3 Th! — 1 Th! — Sammlung erotischer Gedichte, 2 Bde., à 1 Th! 12 Sgr! — Priapische Romane, vollständig in 9 Bdn., 2 Th! mit Herrn von H..., (Auctionspreis 3—4 Louisdor) — Denkwürdigkeiten des — Die Damen der Berliner Demi-Monde, 3 Bde., mit Kupferstn., 3 Th! — Julchen und Jettchen's Liebesabenteuer, 2 Bde., 2 Th! — (Bilderammlung hiezu, 2 Th!) — Galante Abenteuer des herrlichen Kriegsheren — mit versiegelten Kupferstn., 2 Bde., à 1 Th! — Der Roman neue Decameron, 2 Bde., illustirt, 3 Th! — Die Verschönerung eines öffentlichen Mädchens, 2 Th! — Die Versuchung von Berlin, von Bruckbräu, 2 Th! — Album amusant — in colorirten großen Kupfertafeln, 3½ Th! — Cooper's Werke, beste deutsche Oct.-Ausg., in 44 Bdn., Velinp., eleg., nur 5 Th! — Zschokke's Romane, 3 Bde., neueste Oct.-Ausg., eleg., nur 40 Sgr! — Friederike Bremer's sämmtliche Werke, 106 Bände, nur 3½ Th! — Schiller's sämmtl. Werke, die schöne Original-Pracht-Ausgabe, mit Stahlstich, elegant! nur 3½ Th! — Die L. Mühlbach's 12 Romane, vollst. in 19 Bdn., Velinpapier, elegante Ausgabe, nur 2½ Th! — Die Hamburger Prostitution in ihrem ganzen Umfang, 18 Thle., nur 3 Th! — Weber's Democratie, Volger's in 12 Bdn., 1863, eleg.! nur 4 Th! — Anatomie, größte Naturgeschichte aller Reiche nebst Anfänger, Zoologie ic., neueste Aufl., fl. 4to, mit über 2000 Abbildg., nur 70 Sgr!! — Naturgeschichte für Anfänger, mit vielen Abbildungen, sauber gebunden, nur 16 Sgr! — Der illustrierte deutsche Hausfreund, von Hoffmann, Hoffmann, Wehl und den beliebtesten Schriftstellern, drei Jahrgänge, Oct., mit Hunderten von Abbildg., Velinp., 1863, eleg., nur 20 Sgr! — Illustr. Unterhaltungs-Magazin, Neues, enthält über 100 illustrierte Romane, Novellen, Reisebeschreibungen, Naturwissenschaft ic. ic., größtes Hoch-Quart-Form., über 100 Abbildungen, 1864, elegant, nur 20 Sgr! — Auftrags, selbst der Kleinsten, wird mit der größten Sorgfalt und Akkuratheit ausgeführt, und wird nochmals bemerkt, daß nur **funkelnagelneue Exemplare** expedirt werden direct von der

Jeder D. J. Polack'schen Export-Buchhandlung, Hamburg. Expeditionlocal: Jungfernstieg, Bazar. werden zur Befugung des Porto's, je nach der Bestimmung, die bekannten Zusatzgaben beigefügt.